

# Expansion im mittleren Orient

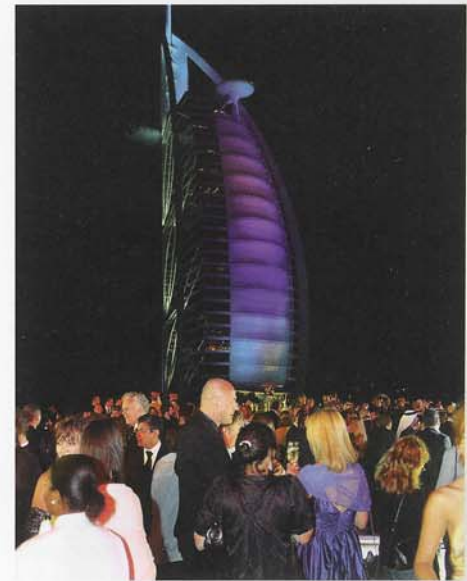
Vom 09. bis 16. Dezember fand in Dubai das 4. Internationale Filmfestival (DIFF) statt. Unter dem Motto »Bridging Cultures. Meeting Minds« versucht das Festival den Brückenschlag zwischen arabischer, indischer und abendländischer Filmkultur. Prof. Arnold Vahrenwald war vor Ort.

Organisiert wird das DIFF von der Freihandelszone für Technologie und Medien in Dubai. Wichtigster Sponsor des Festivals ist das **Dubai International Financial Centre (DIFC)**. Viele Filmproduzenten erhoffen sich von dem Engagement der DIFC für das DIFF einen günstigen Effekt auf die Bereitschaft der Investoren, von der Immobilien- auf die Filmfinanzierung umzusteigen. **Dr. Omar Bin Sulaiman**, Leiter des DIFC, erklärte: »Es ist unser Wunsch, Dubais Ruf nicht nur als ein Zentrum für Handel und Finanzen zu verbreiten, sondern auch als den Platz, der für Exzellenz und Innovation steht. Während das DIFC Wachstum im

erzählt von einer Liebe, die sich zwischen einer christlichen Taxifahrer und einer schiitischen Moslemin entwickelt. Die libanesisch-französisch-britische Koproduktion, die bereits auf dem Festival in Venedig gezeigt worden war, berührte die Zuschauer durch die unmittelbare Erfahrung der beiden Hauptdarsteller **Nada Abou Farhat** (Zeina) und **Georges Khabbaz** (Toni) mit den Bombenopfern. Für das nächste Jahr beabsichtigt die Festivalleitung eine Erweiterung der Preisverleihung auf den Zeichentrickfilm und auf ein besonderes Projekt »Afrika-Asien«, das die Brückenfunktion des Festivals betont.

Das diesjährige Festival zeigte als Sonderreihe arabische Filme mit 9/11-Effekt. **Faden Masoud Amralla al Ali**, künstlerischer Direktor des DIFF, begründete dies damit, dass das arabische Kino, wie auch das Kino der übrigen Welt, oft von den Problemen handelt, die für die Gesellschaft besonders wichtig sind: »In diesem Jahr möchten wir deshalb den vielen Filmen, die sich der Situation arabischer Immigranten in Nordamerika nach dem 11. September 2001 widmen, einen besonderen Platz einräumen.« In dieser Serie lief »**AmericanEast**«, der sich mit dem Leben von drei Immigranten in LA beschäftigt, die im Laufe der Geschichte mehr oder minder Amok laufen, während einem von ihnen, dem Kaffeehausbesitzer, mit seinem jüdischen Freund ein Neuanfang gelingt. Ein anderer Film aus der Reihe, »**US vs Al Arian**«, spielt im Jahr 2003 und zeigt das Schicksal einer Familie, deren Vater, ein politischer Aktivist und Professor, wegen eines falschen Verdachts in den USA als Terrorist ins Gefängnis kommt.

Das Fernsehen nimmt eine besondere Rolle im arabischen Film ein, denn insbesondere auf der arabischen Halbinsel ziehen viele Zuschauer das Heim-Kino auf dem Plasmabildschirm der großen Leinwand vor. **Nabil Issa** vom saudisch beeinflussten Sender **MBC** kündigte die Finanzierung von vier Spielfilmen für das nächste Jahr an. Der Sender **Showtime** wird ein reines Frauenfernsehen entwickeln und beabsichtigt die Produktion entsprechender Spielfilme. Der Sender **Rotana** produzierte den ersten saudi-arabischen Spielfilm »**Keif-al-Hal**«, und dem Konkurrenten **ART**, der jährlich etwa 20 Filme produziert, gelang es, das größte arabische Filmarchiv im Nahen Osten aufzubauen, das insbesondere über Rechte an ägyptischen und libanesischen Filmen verfügt. Dokumentarfilmer der Region



sind in besonderer Weise vom Fernsehen abhängig. Häufig gehören europäische Fernsehsender zu den Auftraggebern arabischer Dokus, aber auch **Al Jazeera** zählt zu den großen Auftraggebern in diesem Markt.

## Expansion

Von den Zeichentrickfilmunternehmen der Region verkündete **SpaceToon International** seine Expansionspläne. Die Firma ist seit 2001 in der Dubai Studio City ansässig. CEO **Fayez Weiss Al Sabagh** gab bekannt, dass das Unternehmen einen Fernsehkanal für Kinder plant, in das es seine Erfahrungen aus den Bereichen Erziehung und Unterhaltung einbringen wird. Bis zum Jahr 2009 sollen die Programme nicht nur in



regionalen Finanzmarkt schafft, möchten wir gleichzeitig die Expansion Dubais in anderen Bereichen wie Kunst und Kultur stimulieren.«

Obwohl das Dubai International Filmfestival eine wichtige Rolle im Kulturkalender der Vereinigten Arabischen Emirate einnimmt, gibt es keine staatliche Filmförderung. Der emiratische Markt mit etwa 4 Mio. Verbrauchern, die zur Mehrzahl vom indischen Subkontinent kommen, bietet lokalen Filmemachern nur begrenzte Möglichkeiten. Diese verstehen sich eher als Teil des arabischen Marktes, an den sich, nunmehr in zweiter Edition, die Verleihung der Muhr-Preise für hervorragende Filme richtet, die regionale Filmemacher fördern sollen. Muhr ist das arabische Wort für Fohlen. Der Preis richtet sich also an junge, kreative Filmemacher, die ihre regionale arabische Kultur in audiovisuelle Formensprache umsetzen.

**Philippe Aractingis** »**Unter den Bomben**« wurde als bester Film ausgezeichnet. Der Film spielt im Jahr 2006, als im Libanon erneut der Krieg ausbrach, und



arabischer Sprache verbreitet werden, sondern in acht weiteren Sprachen, unter anderem Hindi, Persisch, Russisch oder Türkisch. Innerhalb der kommenden drei Jahre will das Unternehmen in Dubai eine Akademie für Animation für die drei Sektoren Fernsehen, Online und Mobil aufbauen. Die Geschäfte des Unternehmens zielen auf eine Internationalisierung der arabischen Themen ab, da die Einnahmen aus dem regionalen arabischen Markt allein nicht ausreichen, um die geplante Entwicklung zu finanzieren. Ein internationalisierter arabischer Typus, der sich global vermarkten lässt, ist beispielsweise Aladdin. Besondere Chancen verspricht sich das Unternehmen vom indischen Markt.

Die **Dubai Studio City** wird im nächsten Jahr die 60 Mio. Euro teuren Projekte der ersten Entwicklungsstufe fertig stellen. Es handelt sich um einen Gebäudekomplex für Büros von Produktions- und Postproduktionsgesellschaften, Fernsehsendern und anderen Unternehmen aus der Medienbranche. **Jamal Al Sharif**, Direktor der Dubai Studio City, erklärte: »Wir investieren in ein Modell, bei dem unsere Geschäftspartner die modernste verfügbare Technologie nutzen können.« Die Dubai Studio City entsteht auf einem mehr als 2 Mio. qm großen Areal und soll nach fünf Jahren Bauarbeiten zur Verfügung stehen (zum Vergleich: die Bavaria Filmstadt ist 320 000 qm groß). Jamal Al Sharif kündigte an, dass die ersten Büros und Studios, die bereits fertig gestellt wurden, schon vermietet sind, unter anderem an NBC Universal, Endemol und Mediapro. Die Infrastruktur der Dubai Studio City, zu der ein optisches Kabelnetz für modernste Kommunikation gehört, ist ebenfalls bereits fertig. Dazu kommen andere natürliche Attraktionen des Standorts, zum Beispiel 360 Sonnentage im Jahr. ■ PP

# Fernseh-Folgen

Passend zur derzeitigen »Diskussion« um Auswirkungen der »Qualität« im Fernsehen auf Jugendliche meldet sich auch die Wissenschaft zu Wort.

Man ist sich in etwa so einig wie die Damen und Herren aus der Politik. Wilfried Urbe berichtet.

Die Auswirkungen von Fernsehen auf junge Menschen sind bei Wissenschaftlern umstritten. Der Züricher Hirnforscher **Lutz Jäncke** z.B. kommt mit seinen Studien zu folgenden Ergebnissen: Jede Stunde TV vor dem dritten Lebensjahr reduziert die spätere Leseleistung. Und durch die Entwicklung des Gehirns, die erst mit dem 20. Lebensjahr einigermaßen abgeschlossen ist, kann Fernsehen für Kinder und Jugendliche problematisch werden. Denn zuletzt reift das Stirnhirn heran, und hier sitzen die Funktionen, die u.a. für Selbstkontrolle, das Filtern von Informationen und Motivation zuständig sind. Diese sind für den Medienkonsum besonders wichtig, denn, so Jäncke: »Unbewusste Emotionen beeinflussen die Wahrnehmung.« Die späte Reifung des Frontalcortex unterstützt zusätzlich die Suchanfälligkeit bei der jungen Generation, auch in Bezug auf TV oder bei Computerspielen. Zudem ist die Wahrnehmungsleistung bei jungen Menschen noch nicht voll ausgeprägt: Im Gegensatz zu Erwachsenen können sie z.B. den Unterschied zwischen virtueller und echter Realität nicht oder kaum wahrnehmen, besonders etwa im 3D-Kino. Parallel dazu verweist Jäncke auf verschiedene Studien, die einen klaren Zusammenhang zwischen schulischer Leistung und Fernsehkonsum belegen: Je weniger Glotze, desto bessere Noten.

**Manfred Spitzer**, Professor für Psychiatrie in Ulm und Ärztlicher Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik, sieht es noch drastischer. Das Bildungsniveau stehe in direktem Zusammenhang mit dem TV-Konsum. Damit bedrohe der gestiegene TV-Konsum der Kinder gar die wirtschaftliche Zukunft des Landes. Je höher der Fernsehkonsum in jungen Jahren, desto höher die spätere Gewaltbereitschaft, meint Spitzer. Computer würde er am liebsten aus allen Schulen verbannen.

Solche Thesen sind auch bei Wissenschaftlern natürlich umstritten. **Stefan Aufenanger** z.B. hält nichts von Spitzers Tiraden gegen die Medien. Der Professor für Erziehungswissenschaften an der Mainzer Uni beschreibt: »Die Position von Herrn Spitzer wird selbst bei den Neurowissenschaftlern als sehr vereinfachend angesehen. Er übertreibt die Verallgemeinerung der Forschungsergebnisse.« Unabhängig davon sei: »Das Gehirn entwickelt sich durch Erfahrung, und ein übertriebener Medienkonsum kann bei der Gehirnentwicklung Probleme bringen.« Problematisch sei die Frage der Analogiebildung bei Gehirnaufnahmen aus dem Kernspintomographen, die auf Wahrscheinlichkeits-

modellen beruhe. »Es gibt keine Studie, die nachweist, dass jemand, der kein aggressives Potenzial hat, durch Gewalt in Filmen aggressiv wird«, betont Aufenanger. Er sieht im TV ein Leitmedium für Kinder. Die Diskussion ums Fernsehen habe sich insofern erübrigt, da es heute in der Lebenswelt der jungen Generation fest verankert sei. Getreu dem Motto »Alles, was wir von der Welt wissen, wird über die Medien vermittelt« glaubt er, dass junge Menschen durch das Fernsehen Erfahrungsräume erhalten, die sie sonst nicht bekämen: »Weit entfernte Lebens- und Kulturräume rücken den Kindern so ins Bewusstsein.« Über seine Untersuchungen hat Aufenanger festgestellt, dass Politik in Kindersendungen eine besondere Wirkung entfaltet: »Die jüngsten Zuschauer engagieren sich dann schnell für soziale und ökologische Themen, wenn ihnen die Problematik nahe gebracht wurde, z.B. für die Erhaltung der Regenwälder oder für die Unterstützung von anderen Kindern in Krisengebieten. Hier nutzen Kinder Fernsehen oft kompetenter und sinnvoller als Erwachsene.«

Gefahren sieht aber auch er, etwa wenn bestimmte Nutzungszeiten überschritten und darüber Schule oder Freunde vernachlässigt werden. Im Schnitt schauen die Kids in Deutschland rund 100 Minuten Fernsehen am Tag. Das ist weniger als noch vor drei Jahren, während bei den Erwachsenen die Nutzungsdauer stetig steigt. Im europäischen Vergleich stehen die jungen deutschen TV-Konsumenten laut Aufenanger gemessen am Zeitbudget am besten da. Einen weiteren kritischen Bereich sieht der Pädagoge bei der Auswahl der Inhalte: »Kinder von bildungsfernen Schichten schauen konsumorientiert und erreichen dadurch keine positiven Effekte.« Das bedeute, dass dort eher die Programmangebote des Privatfernsehens wie z.B. Billig-Zeichentrickfilme geschaut würden. In anderen Familien würde der Nachwuchs öfter animiert, das »klassische pädagogische Programm« der Öffentlich-Rechtlichen anzuschalten.

Allgemein schätzt der Mainzer Wissenschaftler Fernsehen in der Kindermedienkultur als am wenigsten problematisch ein. Internet und Computerspiele seien da schwieriger: »Eine Sendung ist zeitlich begrenzt, Surfen im Internet oder ein Computerspiel kann sich endlos hinziehen.« Die Diskussion unter den Wissenschaftlern wird noch länger andauern. Aber schon jetzt steht fest: Fernsehen wird wie übrigens auch das Internet weiterhin die Dummen noch dümmer machen und die Schläuen noch schlauer. ■ PP

## Muhr Preis

<b>Kurzfilm</b>		
<b>Gold</b>	Sarah	Khdiija Leclere, Belgien
<b>Silber</b>	Haresat Al Ma'a (Der Wasserwächter)	Waleed Al Shehhi, VAE
<b>Bronze</b>	El Ezz (Müll)	Lotfi Achour, Tunesien
<b>Dokumentarfilm</b>		
<b>Gold</b>	Soneaa Fi Masr (Made in Egypt)	Karim Goury, Ägypten
<b>Silber</b>	Magharat Maria (Marias Grotte)	Buthina Canaan Khoury, Palästina
<b>Bronze</b>	Dhil Al Gheyab (Schatten der Abwesenheit)	Nassri Hajjaj, Palästina
<b>Spielfilm</b>		
<b>Gold</b>	Taht El Qasef (Unter den Bomben)	Phillippe Aractingi, Libanon
<b>Silber</b>	Akher Film (Making Of)	Nouri Bouzid, Tunesien
<b>Bronze</b>	La Graine et le Mulet	Abdellatif Kechiche, Tunesien
<b>Beste Schauspielerin</b>		
	Nada Abou Fahat	Unter den Bomben
<b>Bester Schauspieler</b>		
	Nadim Sawalha	Captain Abu Raed
<b>Bestes Drehbuch</b>		
	Borhane Alaouie	Khalass, Libanon
<b>Bester Schnitt</b>		
	France Duez	Khalass
<b>Beste Kamera</b>		
	Pierre Boffety	Burnt Hearts